

## Wie steht es in Bulgarien?

(Von unserem Korrespondenten)

St. D. Eben gehen wieder völlig gegenstandslose Meldungen oder Verleumdungen betreffend Bulgarien durch die Presse. Man will den Eindruck erwecken, als ob dort Mordtaten, Revolutionen und Hungersnot an der Tagesordnung wären, so daß wir uns zu einer wahrheitsgetreuen Darstellung der Verhältnisse verpflichtet fühlen. Dies um so mehr, als heute schon gemeldet wird, die Revolutionäre hätten einen Teil des königlichen Palastes in die Luft gejagt.

Von einer Hungersnot zu sprechen in einem Land, dessen Produktion zirka 50 Millionen Menschen ernähren kann, während es nur sieben Millionen Einwohner hat, ist lächerlich, ebenso wie über revolutionäre Aufstände zu berichten, unter einer Bevölkerung, deren friedliche Gesinnung in aller Welt bekannt ist. Daß beim Kabinett Radoslawow einige Mißstände in der Fürsorge vorhanden waren, wurde längst berichtet, und zugleich auch, daß man unter dem jetzigen Kabinett diese Mißstände zum größten Teil beseitigt hat. Das sind öffentliche Tatsachen. Das Kabinett Malinoff geht methodisch und energisch vor, um der „inneren Schwierigkeiten“, die das Kabinett Radoslawow gestürzt haben, Meister zu werden. Zahlreiche Persönlichkeiten, die sich in ungesetzlicher Weise bereichert haben, wurden gerichtlich verfolgt und schwer bestraft. Unter den Beschuldigten ungesetzlicher Handlungen stand auch Herr Minister Katschokosef, gewesener erster Sekretär des Ministeriums des Äußern. Er wurde aber freigesprochen, da die Anklagen nicht auf Wahrheit beruhten. Das Kabinett Malinoff, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, gesetzliche Ordnung und Disziplin durchzuführen, erwies sich als Wohltäter des Landes. Mit den neuen ernstesten Maßnahmen trat auch sofort eine Besserung in der Ernährung des Volkes ein. Die Einwohner in den Städten erhalten 400 Gramm Brot pro Tag und 750 Gramm Fleisch pro Woche, die arbeitende Bevölkerung erhält 600 Gramm Brot pro Tag, während die Soldaten an der Front 800 Gramm erhalten. Gemüse hat man in Ueberfluß. Eier erhält man in Sofia z. B. zu 23—25 Rappen das Stück soviel man will. Mit den Kleiderstoffen und dem Leder steht es auch nicht so schlimm, wie die Feinde Bulgariens berichten. Dank dem energischen Vorgehen der Behörden hat man Massen von aufgestapelten Stoffen entdeckt, die von Spekulanten verheimlicht worden waren. In Sofia allein wurden für zirka 7 Millionen Franken solcher Waren gefunden. Daß die Wucherer schwer bestraft werden, ist selbstverständlich. Das Kriegsministerium hat nach dem „Echo de Bulgarie“ eine Million Fr. dem Roten Kreuz bewilligt und den Präsidenten desselben, Herrn Ivan Eustratie-Gesheff, der gegenwärtig in der Schweiz weilt, beauftragt, durch Vermittlung des internationalen Roten Kreuzes in Genf für ausreichende, gute Kleidung der bulgarischen Gefangenen in Frankreich zu sorgen. Der Export von Getreide und Rohstoffen steht unter scharfer Kontrolle.

Das Ministerium Malinoff ordnete an, daß alle Personen von 16—60 Jahren, die nicht an der Front sind, sich hinter der Front organisieren und für das Vaterland arbeiten sollen. Das offiziöse Blatt „Preporoz“ publiziert am 17. August 1918 einen Leitartikel, betitelt: „Unsere Ziele“. Es schildert die allgemeine Lage des Landes und sagt u. a. folgendes: „Unser Ziel ist, das zu behalten, was uns gehört. Unsere Feinde haben uns im Jahre 1913 beraubt. Das Volk hat in schwerem Kampf das Land wieder erobert.“

Die politische Zensur ist zum größten Teil aufgehoben. Die Blätter polemisieren heftig, aber mehr persönlich. Infolge dieser Freiheit, ungehindert zu schreiben, ist neulich Herr Patsaroff, gewesener Minister in Bern, von seinen Gegnern heftig angegriffen und beschuldigt worden, verbotene Waren aus der Schweiz ausgeführt zu haben, was unterdessen von offizieller Seite demontiert worden ist.

Wir wiederholen: Die neue Regierung hat strenge Maßnahmen ergriffen gegen Hamsterer und Wucherer, sowie gegen alle Elemente, die nicht Ordnung halten wollen. Dadurch besserten sich die inneren Verhältnisse nach jeder Richtung. Falsch sind die Meldungen über Mordtaten, Hungersnot und Revolution. Die Hauptstadt bereitet sich zum Empfang des bayrischen Staatsoberhauptes vor, dessen Besuch nächstens stattfinden wird.